

[s.n.]

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **59 (1933)**

Heft 32

PDF erstellt am: **21.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

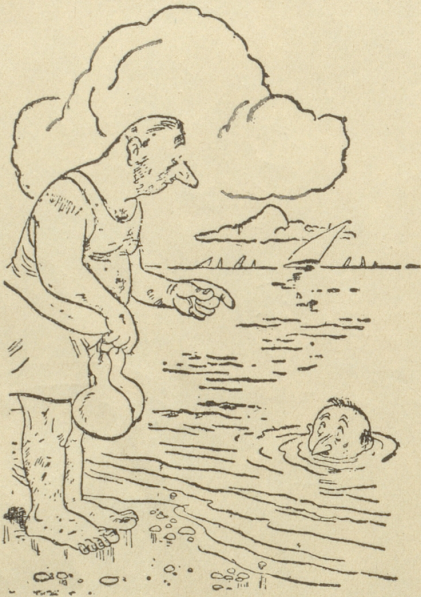
Abend am See

Am Quai gibt es vieles zu schauen,
Nicht selten bis morgens um zwei,
Stets sieht man viel Töchter und Frauen,
Doch meist ist ein Mann schon dabei.

Da lockt dich manch reizendes Mündchen,
Du wirst beschaulich und still.
Viel Leute stehn um ein Hündchen,
Weil das Vieh nicht ins Wasser will.

Der Himmel wird rötlich und blasser,
Die Luft ist trocken und schwer.
Ein Fox hält sich gut über Wasser, —
Sein Herr kann es nächstens nicht mehr.

Max Randstein



Donnerwetter, muß das tief sein,
wenn der so nah beim Ufer



(Gazetta del Popolo)

Der Witz der Woche

In einem Kurort der Zentralschweiz
hisste ein Hotelier zum 1. August die
Schweizerflagge nicht. Zur Rede ge-
stellt, erklärte er, er habe die Fahne
nach der italienischen Riviera ge-
schickt, es seien dort mehr Schweizer.

An.

Heute Haare und morgen mehr

Lese ich da folgenden Passus in
einer Modezeitung:

«Modegerechte Damen lassen ihre
Haare nun wieder wachsen.»

Offen gestanden: ich konnte meine
Haare im Wachstum noch nie an-
halten!

Ein sicheres Zeichen!

Man sagt, dass es, seitdem auch die
Damen Hosen tragen, sehr schwer ist
zu sagen, wer der Mann und wer die
Dame ist. Aber doch ist es sehr ein-
fach: derjenige der zuhört ist der
Mann!

Ach, diese Moden!

Viele Damen verbringen die Hälfte
ihrer Zeit damit, sich darüber zu be-
klagen, dass sie nichts anzuziehen
haben —

und die andere Hälfte der Zeit be-
weisen sie es!

Lesen Sie dies Ihrer Frau vor!

Ein Missionar erklärt, dass in Zen-
tral-Afrika immer noch Frauen ge-
kauft werden für 1 Schilling und 9
Pence. Und dennoch seien sie sehr
gute Frauen!

Bah!

In London eröffnete kürzlich ein
alter Schulmeister eine Privatschule,

um Damen zu lernen, wie sie ihr Geld
ausgeben sollen. —

Warum beginnt nicht auch jemand
an der Riviera den Fischen das
Schwimmen beizubringen? Kabela

Familiensinn

Ich bin einsam in der Fremde auf-
gewachsen und war schon ein grosser
Bub, als meine Mutter mit mir die
weite Reise unternahm, um ihre Fa-
milie aufzusuchen. Da wurde ich in
ein grosses Zimmer geführt, in dem
sich eine grössere Anzahl Mädchen
befanden, vom Wickelkinde bis zur
angehenden jungen Dame, und ein
Mann, von dem man mir eben ge-
sagt hatte, er sei mein Onkel, sagte:
«Das sind jetzt all deine Cousinen,
welche gefällt dir am besten?» Ohne
mich lange zu besinnen, steuerte ich
auf die eine zu. Leider war es das
Kindermädchen, das die kleinste be-
treuen sollte — die einzige Person
im Hause, die nicht zur Familie ge-
hörte. Seither bin ich im Verruf we-
gen mangelndem Familiensinn. E.H.

Die Zeit diktirt

An einem Bauernhause fand ich jüngst
folgenden Spruch:

Wer seine gute Milch verkauft,
Und mit den Kindern schlechte sauft,
Wer Butterlieferante ist
Und selber Margarine frisst,
Wer teures Auslandsfutter gibt,
Und hinterher zu klagen liebt,
Dass er verschleudern muss die Körner,
Der ist ein Rindvieh ohne Hörner!

Febo